



## Die vielen Gesichter des Tarot

### Gespräche mit einer Grenzgängerin

Interview mit der Tarotkünstlerin Margarete Petersen  
geführt von Melanie Assangni

**22 Jahre lang hat die Tarotkünstlerin Margarete Petersen an ihrem Tarotdeck gearbeitet. Nachfolgend erzählt sie von den Herausforderungen auf ihrem Tarotweg, ihrer Inspiration und Intention, von Besonderheiten des Decks und aktuellen Projekten. Das Interview führte Melanie Assangni im August 2005 die in Berlin.**



Der Narr

**Margarete, was war deine Intention bei der Schaffung deines eigenen Decks? Was lag dir dabei besonders am Herzen?**

**A**ls ich angefangen habe zu malen, war eigentlich die Intention, tiefer in das System Tarot einzutau-chen, es zu füh-len. Ich meine

damit dieses Fühlen, das mich als Individuum berührt und zugleich einen kollektiven Nerv trifft. Ob es auch so rüber kommt, das kann ich nicht sagen. Ich habe auch nie gewusst, ob ich das Tarot wirklich irgendwann veröffentliche, sondern es war mehr so, dass der Weg dadurch entstand, dass ich ihn beging. Jetzt, nach Fertigstellung des Decks, würde ich sagen, dass meine Intention im Öffnen kreativer Räume oder Spielräume für mich und für andere liegt. Ich arbeite so mit anderen Menschen, dass Tarot etwas in ihnen berührt und eine intuitive Tür aufgeht. Die Intuition wird eingeladen und tradierte Denkmuster werden verlassen: so sind neue Erfahrungen möglich, die noch nicht so gefiltert sind durch Vorstellungen und Konditionierungen. Eine meiner Lieblingskarten – es gibt viele, die ich sehr mag – ist nach wie vor der Narr. Die Welt unschuldig sehen zu können, das ist das schwerste, vor allem für uns

Erwachsene. Kinder können es. Aber es ist auch das Schönste, wenn man z.B. einen Kurs macht und plötzlich ein Raum entsteht. Das ist einfach etwas Wunderschönes.

**Von welchen Menschen bist du inspiriert, und wie hat es sich auf die Gestaltung deines Tarotdecks ausgewirkt?**

**W**enn man meine Tarotkarten mit meinen Bildern von früher vergleicht, dann hätte man den Eindruck, es handele sich um zwei völlig verschiedene Menschen. Damals bevorzugte ich eine strenge, konstruktivistische Malerei, die an Malewitsch und Mondrian erinnert. Dann war ich natürlich von Picasso inspiriert, sehr stark von Frida Kahlo, Max Ernst, den Surrealisten und Ethno-Kunst. Darüber hinaus habe ich mich sehr intensiv mit weiblichen Kultur- und Ausdrucksformen beschäftigt und das Mother Peace Tarot studiert. Was ich durch das Mother Peace Deck sehr anregend fand ist, dass Tarot ein Reisen in die eigene Innenwelt ist, aber auch ein Reisen in fremde Kulturen. Ganz wichtig war für mich der andere Kultur- oder Kunstbegriff, über den ich mich mit anderen Religionen und Kulturen beschäftigt habe: Nicht der einzelne Künstler steht im Zentrum, sondern Kunst oder Kultur wird als spiritueller Ausdruck gesehen, der die Gemeinschaft mit einbezieht, eine heilende Wirkung für die Menschen hat und Wandlungsprozesse in der Gruppe bewirkt. Es geht dabei gar nicht mehr so um das fertige Produkt oder um das Ziel, sondern es geht vielmehr um den Prozess, der für mich persönlich immer ein ganz labyrinthischer Prozess war. Der Weg, den ich beim Malen meiner Tarotkarten eher unbewusst gegangen bin, war der der rechten Hirnhälfte, wo man sich verirrt in irgendwelchen Schluchten, nicht mehr wiederfindet, manchmal verzweifelt und plötzlich gerade dann, wenn die ganzen Vorstellungswelten zusammenbrechen, völlig neue Räume entstehen.

**Wer oder was ermutigte dich, während dieser langen Schaffenszeit immer weiter an den Karten zu arbeiten?**



**E**s gab eine sehr starke Resonanz von anderen Menschen. Insbesondere von Frauen, wobei ich wirklich sagen kann, dass in meinen Karten sehr viel Energie von anderen Frauen steckt, die damit wie verwoben ist. Es war eine Art von Netz, das mir immer auch die Kraft gegeben hat, weiter zu machen. Wenn mir jemand am Anfang gesagt hätte, ich würde 22 Jahre meines Lebens dafür brauchen, dann hätte ich ihm das nicht geglaubt. Gerade weil ich ausschließlich von den Tarotkarten gelebt habe, das war oft an der Grenze.

### Du hast wirklich nur davon gelebt?

**I**ch habe davon gelebt mit meinem Kind. Nur allein von diesem Postkartenverkauf, von nichts sonst. Später kamen Workshops hinzu. Ich konnte auch gar nichts anderes machen. Manchmal wurde mir auf wundersame Weise Geld geliehen oder geschenkt, wenn ich gar nichts mehr hatte. Das war natürlich irre. Wenn ich nicht mehr weiter wusste, dann kam plötzlich eine dicke Bestellung vom Buchladen. Es gab immer Phasen, wo es finanziell sehr extrem war, dann gab es auch wieder Phasen, wo es einfach floss. Ich kenne alle Facetten, von richtigen Existenzängsten bis hin zu Phasen, wo ich davon leben konnte.

### Ganz schön mutig!

**J**a, irgendwie schon. Das ist auch etwas, das ich gerne aufgrund meiner Erfahrung vermitteln möchte: Wenn du authentisch bist und etwas von ganzem Herzen tust, dann bekommst du auch das, was du wirklich möchtest. Das habe ich zumindest so erfahren, natürlich nicht ohne die Schattenseiten kennen zu lernen. Ich bin immer sehr zurückhaltend mit solchen Aussagen, weil die Esoterikszene alles verwässert und manchmal fast schon entwürdigt, aber das ist tatsächlich wahr. Dieser authentischen Stimme zu folgen, sie zu verfeinern und ein Gespür für sie zu entwickeln, dabei hat mir vor allem die Arbeit mit Tarot sehr geholfen.

### Gibt es ein Tarot-Bild, das du nie weggeben würdest?

**E**igentlich nicht, ich habe sie alle weggegeben (lacht). Das hat jedoch nichts mit Behalten und Weggeben zu tun.

### Oder eines, zu dem du eine ganz besondere Beziehung hast?

**J**a, ich identifiziere mich persönlich sehr stark mit der Grenzgängerin. Das wäre auch übrigens die einzige Karte, die ich jetzt anders malen würde. Sie war ursprünglich viel uriger, kraftvoller und leider habe ich sie zensiert. Diese Karte ist übrigens am weitesten von allen gereist, sie befindet sich heute in Australien. Das ist insofern ganz interessant, weil der Regenbogen, der sich auf ihr befindet, einen direkten Bezug zum Mythos der australischen Regenbogenschlange hat. Die Regenbogenschlange der Aborigines ist jene göttliche Kraft, die die Verbindung zwischen Himmel und Erde herstellt. Erstaunlicherweise habe ich das damals gar nicht gewusst, als ich die Karte gemalt habe, aber im Nachhinein macht es Sinn.



Die Grenzgängerin

### Die Schlange taucht als Symbol häufig in deinen Karten auf.

**D**ie Schlange ist in mein Tarot gekommen, sehr stark bewusst durch die Liebenden. Ich habe die großen Arkanen ausschließlich über Träume gewählt, und in der Zeit habe ich viel von Schlangen geträumt, als ich die Liebenden gemalt habe. In allen Variationen, immer wieder. Seitdem ist die



Kartenrückseite



## Die vielen Gesichter des Tarot

Schlange nicht mehr aus dem Tarot wegzudenken. Sie ist übrigens auch auf der Rückseite meiner Karten, wenn man ganz genau hinschaut. Die Schlange zieht sich durchs ganze Tarot, und man kann wirklich sagen, dass sie mein Seelentier ist. Brauche ich ja auch, ich habe doch so wenig Erde in meinem Radix (lacht). Bei der Schlange finde ich ganz interessant, dass sie ein Tier ist, das in allen Kulturen sehr verehrt wird. In vielen afrikanischen Kulturen gibt es die Schlangengöttin, im alten Griechenland die kretischen Göttinnenfiguren, dann bei den Indianern die gefiederte Schlange, in Australien die Regenbogenschlange, in Indien die Kundalini, die eingerollt im Becken liegt, im Christentum ist es die Schlange, die Eva verführt hat – es ist spannend, dass die Schlange fast überall eine Bedeutung hat und vorkommt. Sie war ein Symbol für mich gewesen, das mich durch die Kulturen geführt hat. Auch das Thema bei der Schlange, Leben und Tod. Ihr Gift kann töten, kann aber auch heilen. Und dann dieser Aspekt des Sich-Häutens, die alte Haut zu verlieren, gehört auch mit dazu.

### **Du hast das Element Luft als Federn dargestellt und dich von den Schwertern gelöst. Wie kam es dazu?**

Das ist verrückt, es ist manchmal sowas ganz einfaches, einerseits eine inhaltliche Geschichte, Schwerter und Federn. Dann habe ich es schon auch mit dem Element Luft verbunden, d.h. die Federn als Naturkräfte gesehen. Die Feder ist mir einfach näher gewesen. Ich habe versucht Schwerter zu malen und merkte, dass ich es wenig inspirierend fand. Mein Unterbewusstsein oder irgend ein Teil, über den ich keine Kontrolle habe, der sich aber auch nicht zensieren lässt, dieser Teil hat sich einfach total gegen die Schwerter gesperrt. Federn erzeugen nicht so viel Angst beim Betrachten wie Schwerter, das war auch ein Grund. Ich wollte diesen Aspekt des Durchbohrens und Stechens rauslassen. Das Element Luft wird einerseits nicht umsonst oft gefürchtet, durch die Schwertkarten. Weil es uns auf der einen Seite so sehr trennt in der Idee oder Vorstellung von dem, was ich bin oder was ich nicht bin, z.B. durch eine Ideologie oder eine Art spiritueller, religiöser Zugehörigkeit. Über diese Vorstellungen und

Ideen entstehen Glaubenskämpfe, Kriege und Ich-bin-besser-als oder schlechter. Der andere Punkt bei demselben Element Luft ist: Wenn du es auf einer Körperebene siehst, ist es durch das Ein- und Ausatmen, das, was uns in Wirklichkeit sofort mit allem verbindet. Wenn du nur auf deinen Atem achtest, bist du mit allem was ist verbunden. Diese Ambivalenz von der Luft ist interessant: sie ist das geheimnisvollste Element, sehr schwer zu fassen, unsichtbar, unfassbar und zugleich lebensnotwendig. Wenn du drei Minuten nicht atmest, stirbst du, und wenn du fünf Minuten nicht isst, lebst du immer noch. Die Luft hat am auffallendsten diese beiden Seiten: Trennung und Einssein.

### **Eine Frage, die nicht von mir stammt, sondern von einer Frau, die dein Tarotdeck auch sehr liebt: Gibt es Karten, bei denen du besonders stark eine Musik in deinem Inneren vernimmst?**

Als ich in München auf der Kunstakademie war, wollte ich unbedingt zu einem Professor, der sehr beschäftigt war und von dem alle sagten, dass er keine Studenten mehr annimmt. Als er mich fragte, was ich denn malen wolle, habe ich ihn angeschaut und gesagt: "Ich will Bilder malen, die man nicht sieht." Eigentlich will ich Hörbilder malen, Bilder, die man hören kann, aber nicht sehen. Deshalb ist es eine ganz tolle Frage, weil das immer mein sehnlichster Wunsch war. Ich höre die Farben, ich höre die Bilder. Deshalb fällt es mir schwer, immer ganz klare Linien zu sehen. Ich malte ja immer mit winzigen Pinseln diese Punktstruktur und bin dann durch die Punkte langsam wie in ein Gewebe gewandert, bis eine andere Welt entsteht. Dieses Hören, das ist ein wirklich wichtiger Teil. Wenn das überkommt, dann bin ich sehr glücklich.

### **Benutzt du in deiner praktischen Tarotarbeit dein eigenes Deck?**



**2 der Federn**

## Die vielen Gesichter des Tarot



Ich benutze bei Beratungen und Workshops sowohl mein Tarotdeck als auch das Mother Peace Tarot, manchmal nehme ich das Waite Deck hinzu. Gerade zum Verständnis der kleinen Arkanen lasse ich die Leute in meinen Kursen die Decks miteinander vergleichen, um zu veranschaulichen, wie sich die Zahlen in den Elementen sozusagen als Kraftfelder ausdrücken.

### An welchen Projekten arbeitest du momentan? Malst du wieder?

Ich schreibe gerade an einem ausführlichen Deutungsbuch zu meinem Tarot, das im Königs Furt Verlag erscheinen wird. Darin sind die Karten groß und in guter Qualität abgebildet, so dass man dieses Buch auch ohne Deck benutzen kann. Vor allem schreibe ich Texte, die praktisch anwendbar sind und bei der Deutung helfen, denn diesbezüglich gab es eine starke Nachfrage. Darüber hinaus will ich wieder beginnen zu malen, aber keine Tarotbilder (lacht). Derzeit plane ich ein nächstes Projekt. Mich interessiert sehr das Thema

Mandala, ich lese auch ziemlich viel darüber und entdecke eigentlich immer mehr das Mandala als kulturübergreifendes Urbild. Was mir liegt und was ich unheimlich gerne mache, das sind Collagen, ähnlich wie die Hofkarten in meinem Tarot. Ich möchte ein altes Thema auf eine moderne Art darstellen, indem der Blick aus einer gewohnten Richtung in eine ganz andere gelenkt wird und du eine völlig neue Perspektive gewinnst.

### Margarete, herzlichen Dank für das Interview

Melanie Assangni ist Gründungsmitglied im Tarot e.V. und arbeitet in Köln als Projektleiterin im sozialen Bereich und als Tarot-Beraterin. Sie erlernte die Praxis des Kartendeutens bei Ireen van Bel. Besonders am Herzen liegt ihr der intuitive Tarot. Das Deck von Margarete Petersen ist eines ihrer Lieblingsdecks.



**Der Erste Deutsche Tarotverband stellt sich vor:**

Unsere Ziele sind es, die Bekanntheit, das Ansehen und das Wissen über Tarot zu pflegen und zu verbessern. Wir möchten Kontakte knüpfen und als Netzwerk dienen. Alle Fragen rund um den Tarot beantworten wir kompetent. Der Tarot e.V. hat einen Ehrencodex, der von allen Mitgliedern anerkannt und unterzeichnet ist. Damit soll gewährleistet werden, dass Ratsuchende zu seriösen Beratern finden, die mit Tarot verantwortungsvoll umgehen.

**Alle Tarot-Interessierten finden auf unserer Website**

- das Verzeichnis geprüfter Berater
- Termine und Infos zu Vorträgen, Workshops und Seminaren im deutschsprachigen Raum
- ein ausführliches Tarot-Lexikon mit den Bedeutungen aller Karten und Symbole
- alle nötigen Infos, um mit dem Tarot-Forum in persönlichen Kontakt zu treten

**Kontakt:** Siegrid Rogge, Halskestr. 22  
81379 München, Fon: 0 89 - 24 40 78 47  
tarotverband@web.de

**TAROT e.V. www.tarotverband.de**

**Tarot & Astrologie Seminare**

**Tarot- und Astrologie-Seminare mit Hajo Banzhaf und Brigitte Theler in München**

**Ausbildungstermine:**

**Tarot:** 5 Seminare, Beginn: 30. 09. - 01. 10. 2006  
und Parallelausbildung: 13. - 14. Oktober 2006

**Astrologie:** 9 Seminare,  
Beginn: 23. - 24. September 2006

Weitere Informationen und Anmeldung im Internet unter [www.tarot.de](http://www.tarot.de) oder  
Sabine Lechleuthner, Sekretariat Hajo Banzhaf  
Hansjakobstr. 65, 81673 München  
Mail: [sekretariat@tarot.de](mailto:sekretariat@tarot.de)  
Fon: 089-436 22 97, Fax: 089-98 00 86